

Entwicklung des Hochkaltergebietes

Während viele Berggipfel rings um das Hochkalter - Massiv bereits um die Jahrhundertwende vom 18. zum 19. Jahrhundert zum ersten Mal erstiegen wurden, dauerte es relativ lange, bis der Gipfel des Hochkalters zum ersten Mal bezwungen werden konnte. Den stolzen Gipfel des Hochkalters sicherte sich 1830 als erster der Salzburger Bischof Fürst Schwarzenberg. Bis der Hochkalter über den Blauisgletscher bezwungen wurde, vergingen noch 44 Jahre. Erst 1874 gelang es dem Salzburger Professor Richter und dessen Führer Kederbach aus der Ramsau den Gipfel auf dieser Route zu erreichen. Dabei ist zu erwähnen, dass damals der Gipfel dieses Berges um etwa 50 bis 100 m höher lag als heute. Denn am 24. August 1908 stürzte ein großer Teil des Hochkaltergipfels mitsamt dem Steinmann in die Tiefe. Ein gewaltiger Kalkklotz von ca. 100 m Höhe, 80 m Breite und 30 m Tiefe, also ungefähr 250000 Kubikmeter Fels brach als Ganzes vom Gipfel ab. Der Chronist berichtet darüber:

“Der mächtige Bergsturz ereignete sich an einem schönen Sommertage und wurde weithin gehört, in der Ramsau aber als eine Erdbebenähnliche Erschütterung verspürt. Es war von solcher Wirkung, dass eine, die Sonne verfinsternde Staubwolke am Gipfel aufstieg, die sich auf eine, gerade jenseits der Blauischarte befindliche Gruppe von Alpinisten niedersenkte und ihre Kleider und Hüte mit einer dicken Staubschicht bedeckte.“ Ein anderer Bergsteiger, der den Bergsturz vom Watzmann-Hocheck aus erlebt, berichtete er hatte den Eindruck, es sei der Hochkalter explodiert. Schon vor diesem Bergsturz wurde die Blauisspitze 1886 vom Wimbachtal aus von L. Purtscheller bezwungen. 1919 folgte die Schärtenspitze-Nordwand von Hans Feichtner und 1929 der Kleinkalter Nordostpfleiler von M. Krüttner und K. Weber.

